

Ein Statement FÜR den Veringhof sieben.

Jahrelang wurde auf diesen Schritt gewartet: die im Stadtteil beliebten, umkämpften, nicht unumstrittenen Zinnwerke sollen dauerhaft bleiben.

Auf Seiten der Stadt bewegt sich etwas - endlich - was für ein Meilenstein!

Aber die Rahmenbedingungen überschatten diese Entscheidung: knappes Geld, knappe Zeit, knappe Ressourcen – Wahlen zur Bezirksversammlung im Mai 2019 und zur Bürgerschaft im Februar 2020, und somit der unbedingte Wille der Politik zur Erfüllung des Koalitionsvertrag, lassen den Akteuren in Wilhelmsburg nicht den geeigneten (Zeit-)Raum, Antworten auf Zukunftsfragen von kultureller und gesellschaftlicher Bedeutung im Reiherstiegviertel zu formulieren. Ein Aktionismus entstand, der der Geschichte, der Gegenwart und auch der Zukunft dieses Ortes nicht gerecht wird. Die lange Zeit des Wartens, Kämpfens und Hoffens steht nicht im Verhältnis zu dem Konzeptfindungsdruck. Die aktionistische (und vielleicht deshalb gefühlt unsensible) Vorgehensweise macht aber zumindest deutlich:

1) Beteiligung braucht Zeit, Geduld und ernsthaften Willen

Wir empfehlen eine Vorgehensweise ähnlich der Planbude auf St. Pauli. Ein Basisteam mit unterschiedlichen Experten (z.B.: Planer*in, Architekt*in, Ingenieur*in, Designer*in, Künstler*in, Sozialarbeiter*in, Landschaftsplaner*in, Kultur- und Sozialwissenschaftler*innen) erarbeitet zusammen mit den schon Ansässigen und weiteren Interessierten ein tragfähiges Konzept. Ein zeitlich angemessener Rahmen für die Etablierung des Konzeptes und die Möglichkeit einer stufenweisen Entwicklung sind zwingend.

Beteiligung ist aber auch mehr als nur die aktiven Akteure zu befragen und einzubeziehen! Das Reiherstiegviertel ist ein super-diverser Stadtteil mit über 130 Nationen und keiner nennenswerten politischen Partizipationsmöglichkeit, die eine repräsentative Demokratie zulässt. Bei einem so wichtigen Ort wie das Gebiet Am Veringhof 7 gehört die Beteiligung von migrantischen Kultur- und Kreativszenen unbedingt zum Auftrag!

2) Das Konzept liegt auf der Hand

Die Beteiligung an den Workshops hat gezeigt, dass die Vorstellungen, Wünsche und Bedarfe der Bürger im Stadtteil nicht so weit auseinanderliegen. Sollten dies die im aktuellen Prozess gewonnenen Ideen bestätigen, ließe sich darauf im Weiteren aufbauen:

- a) Die Hallengebäude werden kurzfristig so in Stand gesetzt, dass dort Veranstaltungen mit Publikumsverkehr stattfinden können. Modulare Bauweise und hochwertige Umsetzung, um möglichst viel zulassen zu können.
- b) Der Veringhof 7 soll ein offener Präsentationsort sein, an dem Konzerte, Theater, Kino, Ausstellungen und Parties stattfinden können. Wichtig sind nachvollziehbare Konditionen, die zur Deckung der Trägerstruktur und der laufenden Kosten verwendet werden.
- c) Der Veringhof 7 soll ein Sprungbrett dafür sein, den Traum zum Beruf zu machen oder eine Firma zu gründen ohne wesentliche finanzielle Risiken. (Beispiel: <https://www.unperfekthaus.de/>) Kreativen und Schaffenden die Möglichkeit bieten, sich zu verwirklichen.

3) Der Veringhof 7 bewegt sich im Spannungsfeld zwischen den bereits dort Arbeitenden, den Kanal-Nachbarn, der Elbinsel und Hamburg

Das Nutzungskonzept muss es zulassen, das Zusammenleben von heimischen Milieus und den seit Jahren hinzukommenden Milieus der Stadtgesellschaft auf kultureller, kreativer und wirtschaftlicher Basis auszuhandeln. Es gibt nun die Gelegenheit einen Ort zu schaffen, an dem die Widersprüche und verschiedenen Ansprüche ihren Ausdruck finden und sich präsentieren können.

Ein Thema für alle

Mit einem übergeordneten Thema soll Vorhandenes eingebettet, die nahe und fernere Nachbarschaft einbezogen und auch über die Elbinsel hinausgestrahlt werden:

Wertstoffe, Nachhaltigkeit und Umwelt sind gute Themen dafür. Sie betreffen uns alle und kommen auch nicht so schnell aus der Mode. Gleichzeitig lassen sie zu, dass verschiedene Felder (Integration, Armut, Kinder,...) und Disziplinen (Sperrmüll, Altlasten, Mikro-Plastik) bearbeitet werden können:

a) Second-hand, Upcycling, Tauschen, Reparieren, Design:

Kooperationen mit z.B. Stadtwerken, Bildungseinrichtungen

<https://www.trendsderzukunft.de/retuna-das-schwedische-second-hand-einkaufszentrum-mit-eigenen-werkstaetten-und-diy-kursen/>

b) Renaturierung:

sowohl der Boden des Geländes als auch der angrenzende Kanal sind verseucht. Forschungen mit Pflanzen oder anderen modernen Methoden und den daraus resultierenden Einsatz könnten eine behutsame Lösung sein.

<https://sz-magazin.sueddeutsche.de/wissen/gute-mine-boeses-spiel-80689>

c) Müllvermeidung im Alltag / Bewusstmachung / gesundes Leben

Marktstand der SoLawi, Unverpackt-Laden, green-brand-academy, Restaurant, um überschüssige Lebensmittel zu vermeiden.

Abschließend:

Aus dem Verfahren sollte die Bevölkerung Wilhelmsburgs als Gewinner hervorgehen. Aktuell dominiert das Gefühl unterschiedlicher Lager/ Interessen, die sich misstrauisch gegenüber stehen. Dies ist ein schlechter Start für einen Ort, der für ALLE-ALLE da sein soll.

Die Differenzen sind überwindbar. Zeigt Haltung, nehmt den Faden aufgrund der bisherigen Erfahrungen noch einmal auf und lasst uns ein Zeichen setzen, dass auch über Wilhelmsburg hinaus strahlt.

Seid mutig und überrascht uns!

Kerstin Esser-Vitt, Marc von Henning, Timo Gorf, Susanne Reifenrath, Sarah Roloff, Jost Vitt